

21.01.2009

Neue Studie warnt vor Altersarmut

Vermögen in Deutschland zunehmend ungleich verteilt

Die Ungleichheit bei der Vermögensverteilung in Deutschland ist in den letzten Jahren weiter gewachsen. Bei Anrechnung aller Verbindlichkeiten verfügte das wohlhabendste Zehntel der erwachsenen Bevölkerung im Jahr 2007 über 61,1 Prozent des privaten Vermögens. 2002 waren es noch 57,9 Prozent. Auf das reichste Hundertstel konzentrieren sich allein knapp 23 Prozent des Nettovermögens. Dagegen besaßen die weniger wohlhabenden 70 Prozent der Erwachsenen 2007 nur knapp neun Prozent des gesamten Nettovermögens – rund 1,5 Prozentpunkte weniger als 2002 (siehe Abbildung 1 im Anhang zu dieser PM; Infografiken zum Download im neuen Böckler Impuls 1/2009). Zu diesem Ergebnis kommt eine neue, von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Untersuchung von PD Dr. Joachim R. Frick und Dr. Markus M. Grabka.

Nach Berechnung der Wissenschaftler am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) haben etwa zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung netto kein oder nur ein geringes Geld- oder Sachvermögen. 27 Prozent aller Erwachsenen besitzen netto gar kein Vermögen, oder sie haben unter dem Strich sogar mehr Schulden als Eigentum. Diese Anteile haben sich trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs in den letzten Jahren gegenüber 2002 kaum verändert (Tabelle 1 im Anhang). Die Vermögensunterschiede zwischen West- und Ostdeutschland haben sich zwischen 2002 und 2007 deutlich vergrößert.

Die Berliner Forscher stützen ihre Vermögensrechnung auf die aktuellsten verfügbaren Daten aus dem sozio-oekonomischen Panel (SOEP), einer repräsentativen Langzeitbefragung. Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich die Schere bei der Vermögensverteilung künftig weiter öffnet. Zwar hätten zahlreiche Geldanlagen, etwa Aktien, infolge der Finanzmarktkrise an Wert verloren. Insbesondere finanzstarke Anleger seien aber oft nicht gezwungen, in der gegenwärtigen Baisse zu verkaufen und damit Verluste zu realisieren.

Dagegen treffe Arbeitslosigkeit häufiger Menschen mit geringerem Vermögen, die dieses im Verlaufe der Arbeitslosigkeit aufzehren. Daten, die zwischen 2002 und 2007 einen deutlichen Vermögensrückgang in den mittleren Altersgruppen in Ostdeutschland anzeigen, lassen Frick und Grabka vermuten, dass die Einführung des Arbeitslosengeldes II diesen Trend verstärkt. Die Regelungen des ALG II dürften „zu einem stärkeren Entsparen im Falle von Arbeitslosigkeit beigetragen haben, da eigenes Vermögen zunächst weitgehend aufgezehrt werden muss, bevor diese staatliche Unterstützung in Anspruch genommen werden kann“, schreiben die Forscher in ihrer Studie, die am heutigen Mittwoch als DIW-Wochenbericht Nr. 4/2009 erscheint. Sie sehen diese Ergebnisse als Indikator dafür, dass das Risiko von Altersarmut wächst, insbesondere in Ostdeutschland. Angesichts sinkender Rentenniveaus werde der Rückgriff auf private Vorsorge und Vermögen im Alter wichtiger.

Zudem dürften die Abgeltungssteuer und die reformierte Erbschaftsteuer „zu einer weiteren Vermögenskonzentration führen und die ökonomische Ungleichheit in Deutschland weiter verstärken“, so die Forscher. Sie halten es für geboten, insbesondere die Ausgestaltung der Erbschaftsteuer erneut zu

überdenken, „um das Prinzip der Chancengleichheit in Deutschland zu stärken, denn nicht nur die Bildungschancen werden maßgeblich von der sozialen Herkunft bestimmt, sondern auch die Höhe der erwarteten Erbschaften.“

Die breite Datenbasis erlaubt sehr differenzierte Aussagen zur Vermögensschichtung nach Region, Alter und beruflicher Situation sowie zur Entwicklung in den vergangenen Jahren:

– Anstieg auf durchschnittlich rund 88 000 Euro –

Mit den hochgerechneten SOEP-Daten lässt sich das private Brutto-Vermögen (ohne PKW und Hausrat) in Deutschland 2007 auf rund 8,055 Billionen Euro beziffern. Den größten Anteil daran hatten der Grund- und Immobilienbesitz mit 5,3 Billionen Euro. Die verbreitetsten Vermögensformen waren private Versicherungen und Geldvermögen, über die jeweils etwa jeder zweite Erwachsene verfügt (zur Verbreitung der Vermögensformen siehe Tabelle 2). Dem standen Verbindlichkeiten der Privathaushalte von gut 1,4 Billionen Euro gegenüber. Das Nettogesamtvermögen lag so bei rund 6,6 Billionen Euro.

Damit verfügte jeder Erwachsene 2007 im Durchschnitt über ein individuelles Nettovermögen von gut 88.000 Euro – knapp 8000 Euro mehr als 2002. Dass beide Zahlen indes wenig über die reale Verteilung des Wohlstandes aussagen, zeigt der Blick auf den Medianwert, der die wohlhabendere Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren Hälfte trennt: 2007 lag der Median bei einem Vermögen von lediglich 15.288 Euro – ein Anstieg um weniger als 300 Euro oder 1,9 Prozent gegenüber 2002. Zudem beruht der gesamtdeutsche Zuwachs allein auf einer deutlichen Steigerung im Westen. In Ostdeutschland sanken Durchschnittswert und Median (Tabelle 1). Die Vermögen konzentrieren sich somit zunehmend bei den reicheren Gruppen der Bevölkerung, die insbesondere im Westen leben. So wuchs das durchschnittliche Nettovermögen im wohlhabendsten Zehntel der Bevölkerung von gut 208.000 auf gut 222.000 Euro. Die Angehörigen des reichsten Prozents der Bevölkerung besaßen 2007 durchschnittlich gut 817.000 Euro. 2002 waren es noch knapp 743.000 Euro.

– Wachsende Unterschiede zwischen Berufs- und Einkommensgruppen –

Analysiert man die Vermögensentwicklung nach Berufsgruppen, dann haben Selbständige und Unternehmer das höchste durchschnittliche Nettovermögen (Tabelle 3). Es reichte 2007 von rund 177.000 Euro bei Selbständigen ohne Angestellte bis zu 1,1 Millionen Euro bei Personen, die mehr als zehn Mitarbeiter haben. Ein beträchtlicher Teil des Vermögens von Unternehmern entfällt auf das Betriebsvermögen. Betriebsvermögen besitzen lediglich 4,4 Prozent der Bevölkerung. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass die DIW-Analyse das Sozialversicherungsvermögen, also etwa Ansprüche an die Rentenversicherung oder an die betriebliche Altersvorsorge, mangels aussagekräftiger Daten nicht berücksichtigen kann. Würde man sie hinzurechnen, fiel der Vermögensvorsprung der Selbständigen kleiner aus.

Beamte des gehobenen oder höheren Dienstes erreichen im Durchschnitt ein Nettovermögen von rund 140.000 Euro. Es folgen Angestellte in Führungspositionen, die durchschnittlich über 119.000 Euro netto verfügen. In diesen beiden Berufsgruppen finden sich am seltensten Personen, die netto kein Vermögen oder sogar mehr Schulden als Besitz haben. Qualifiziertes Fachpersonal, etwa Meister oder Vorarbeiter, besitzen durchschnittlich gut 70.000 Euro. Beamte des einfachen und mittleren Dienstes verfügen über 63.000 Euro.

Facharbeiter oder Angestellte mit einfacher Tätigkeit kommen auf knapp 46.000 Euro. Un- oder angelernte Arbeiter und Angestellte haben im Schnitt 35.000 Euro. In der Gruppe der Nichterwerbstätigen und Arbeitslosen liegt das Nettovermögen bei durchschnittlich rund 51.000 Euro. Menschen ohne

Vermögen oder mit mehr Schulden als Besitz sind bei Angelernten und unter Arbeitslosen mit Abstand am häufigsten. Unter den Arbeitslosen wuchs ihr Anteil im Vergleich zu 2002 deutlich an: von 41 Prozent auf 49 Prozent. Rentner und Pensionäre besaßen 2007 netto im Durchschnitt gut 113.000 Euro.

Selbständige und Unternehmer verzeichneten von 2002 bis 2007 auch den höchsten Vermögensanstieg: plus 50.000 Euro bei Selbständigen, die maximal neun Mitarbeiter haben, plus 20.000 Euro bei Unternehmern mit mehr Beschäftigten. Qualifizierte und leitende Angestellte sowie höhere Beamte erreichten kleine Zuwächse. Bei geringer qualifizierten Arbeitern, Angestellten und Beamten schrumpfte das Durchschnittsvermögen dagegen leicht. Deutliche Einbußen erlitten Nichterwerbstätige und Arbeitslose – in dieser Gruppe sank das durchschnittliche Nettovermögen um 13 Prozent oder rund 7400 Euro.

Das gleiche Muster ergibt sich bei einer Analyse, die Vermögen und Einkommen in Beziehung setzt: Das durchschnittliche Nettovermögen der 30 Prozent mit den geringsten Einkommen ging zwischen 2002 und 2007 sogar nominal – also ohne Berücksichtigung der Preissteigerung – zurück. Im mittleren Einkommenssegment stagnierten die Vermögen. Dagegen wuchsen die Vermögen ab dem achten Einkommenszehntel. Wer in der Einkommenshierarchie zu den obersten zehn Prozent zählte, hatte 2007 durchschnittlich 60.000 Euro mehr Vermögen als 2002

– Starker Vermögensrückgang in Ostdeutschland –

Auch im Ost-West-Vergleich ging die Entwicklung der Nettovermögen deutlich auseinander. Während in Westdeutschland die Nettovermögen zwischen 2002 und 2007 von durchschnittlich knapp 91.000 Euro auf gut 101.000 Euro stiegen, sank der Mittelwert im Osten: von rund 34.000 auf weniger als 31.000 Euro. Dieser Rückgang hat nach Analyse der DIW-Forscher zwei Ursachen: Einerseits verlieren Immobilien in vielen ostdeutschen Regionen deutlich an Wert. Andererseits habe die hohe Arbeitslosigkeit dazu beigetragen, dass in den Altersgruppen zwischen 35 und 65 Jahren die durchschnittlichen Vermögen um mehr als zehn Prozent gesunken sind. Dieser Schwund sei „auch sozialpolitisch besorgniserregend“, warnen Frick und Grabka: Arbeitslosigkeit und niedrigere Erwerbseinkommen dürften etlichen Menschen mittleren Alters künftig vergleichsweise geringe Renten bescheren – ohne Vermögenspolster drohe ihnen Altersarmut.

Ansprechpartner in der Hans-Böckler-Stiftung

Dr. Erika Mezger

Leiterin Abteilung Forschungsförderung

Tel.: 0211-7778-108

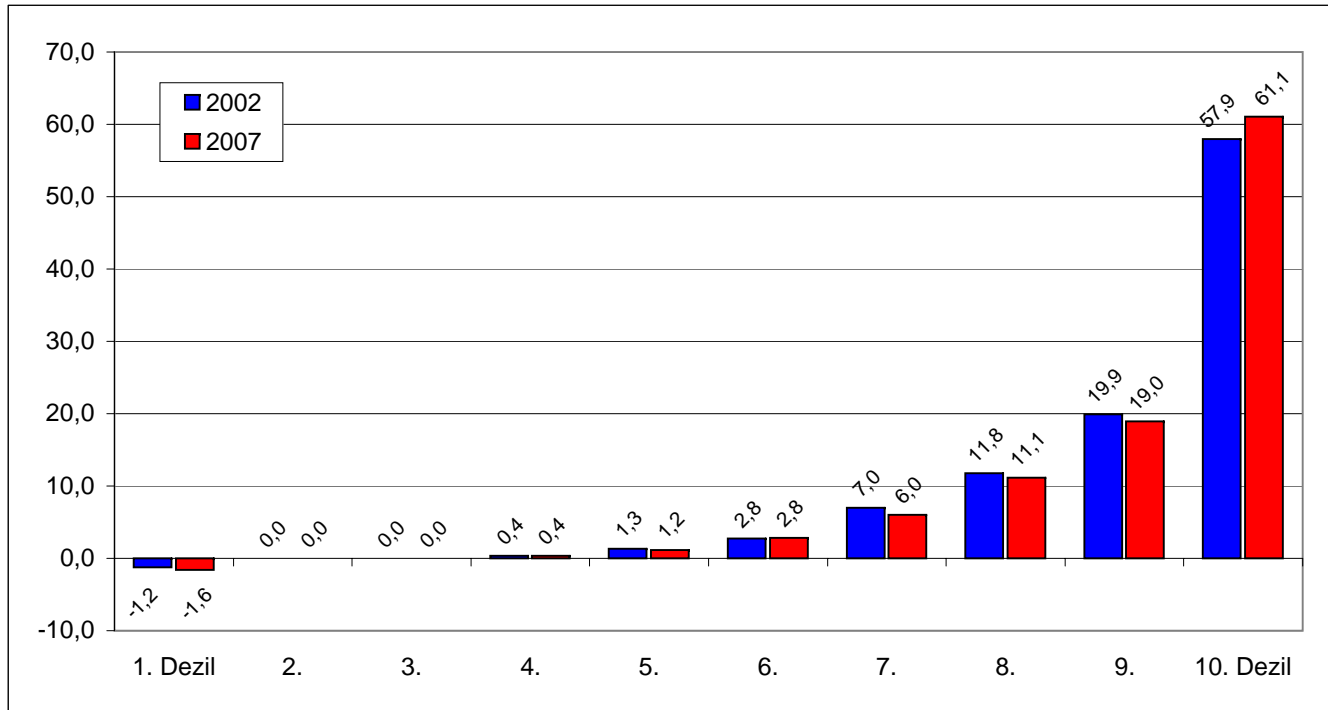
E-Mail: Erika-Mezger@boeckler.de**Rainer Jung**

Leiter Pressestelle

Tel.: 0211-7778-150

E-Mail: Rainer-Jung@boeckler.de

Abbildung 1: Anteil des individuellen Nettovermögens am Gesamtvermögen nach Dezilen in Deutschland 2002 und 2007



Basis: Personen in Privathaushalten im Alter ab 17 Jahren

Quelle: SOEP, individuelle Vermögensinformationen nach multipler Imputation fehlender Werte, inklusive einem 0,1% Top-Coding

Tabelle 1: Verteilung des individuellen Nettovermögens in Deutschland 2002 und 2007

Verteilungskennwerte	Westdeutschland		Veränderung 2002/07 in %	Ostdeutschland		Veränderung 2002/07 in %	Deutschland		Veränderung 2002/07 in %
	2002	2007		2002	2007		2002	2007	
Mittelwert	90.724	101.208	11,6	34.029	30.723	-9,7	80.055	88.034	10,0
Median	18.128	20.110	10,9	7.570	6.909	-8,7	15.000	15.288	1,9
p90	235.620	250.714	6,4	102.475	90.505	-11,7	208.483	222.295	6,6
p95	350.818	382.923	9,2	149.618	136.594	-8,7	318.113	337.360	6,1
p99	805.753	913.814	13,4	293.903	252.603	-14,1	742.974	817.181	10,0
HSCV	4,496	6,103	35,7	2,313	2,829	22,3	4,805	6,677	39,0
gini	0,765	0,785	2,6	0,792	0,813	2,7	0,777	0,799	2,8
MLD	0,564	0,660	17,0	0,439	0,452	3,0	0,582	0,676	16,3
p90/p50	13,000	12,468	-4,1	13,542	13,104	-3,2	13,899	14,547	4,7
Anteil: negatives oder kein Vermögen (in%)	27,7	26,4	-4,7	29,1	29,7	2,1	27,9	27,0	-3,2
Nachrichtlich:									
Bevölkerungsanteil (in %)	81,2	81,3	0,2	18,8	18,7	-0,5	100,0	100,0	

Basis: Personen in Privathaushalten im Alter ab 17 Jahren

Quelle: SOEP, individuelle Vermögensinformationen nach multipler Imputation fehlender Werte, inklusive einem 0,1% Top-Coding

**Tabelle 2: Vermögenskomponenten 2002 und 2007:
Anteil der jeweiligen Besitzer an der Bevölkerung¹**

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Deutschland	
	2002	2007	2002	2007	2002	2007
Selbstgenutzter Immobilienbesitz	38,1	38,2	28,8	28,1	36,4	36,3
Sonstiger Immobilienbesitz	11,1	11,1	6,4	6,9	10,2	10,4
Geldvermögen	45,8	49,6	44,4	46,0	45,5	48,9
Private Versicherungen	46,6	53,2	49,9	51,3	47,2	52,9
davon: Bausparverträge ²		41,0		39,4		40,7
Betriebsvermögen	4,4	4,5	3,5	3,7	4,2	4,4
Sachvermögen	10,8	6,7	4,6	3,5	9,6	6,1
Schulden ³	30,5	34,0	25,9	29,4	29,6	33,1

Portfoliostruktur des individuellen Nettovermögens in Deutschland 2002 und 2007

in % des Nettovermögens	Westdeutschland		Ostdeutschland		Deutschland	
	2002	2007	2002	2007	2002	2007
Selbstgenutzter Immobilienbesitz	62,3	58,3	73,8	73,7	63,2	59,3
Sonstiger Immobilienbesitz	23,4	22,9	10,3	9,9	22,4	22,1
Geldvermögen	11,8	13,8	17,1	20,1	12,3	14,2
Private Versicherungen	10,8	13,0	14,5	18,6	11,1	13,4
davon: Bausparverträge ²		9,9		12,9		10,1
Betriebsvermögen	9,8	11,1	8,6	7,7	9,7	10,9
Sachvermögen	1,8	1,3	1,5	0,8	1,8	1,3
Schulden ³	-20,0	-20,6	-25,9	-30,8	-20,5	-21,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Nettogesamtvermögen in Euro	90.724	101.208	34.029	30.723	80.055	88.034

**Höhe des individuellen Vermögens derjenigen mit Besitz der entsprechenden Vermögensart
(Mittelwert in Euro)**

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Deutschland	
	2002	2007	2002	2007	2002	2007
Selbstgenutzter Immobilienbesitz	148.291	154.468	87.351	80.433	139.220	143.754
Sonstiger Immobilienbesitz	191.917	208.127	55.112	44.387	175.798	187.786
Geldvermögen	23.436	28.254	13.134	13.463	21.546	25.654
Private Versicherungen	21.100	24.804	9.907	10.048	18.874	22.328
davon: Bausparverträge ²		24.398		11.155		21.798
Betriebsvermögen	203.362	247.191	84.589	65.048	184.959	218.823
Sachvermögen	14.968	19.789	10.988	6.527	14.612	18.356
Schulden ³	-59.507	-61.222	-34.068	-32.235	-55.326	-56.415

¹: Personen in Privathaushalten im Alter ab 17 Jahren

²: nur in 2007 separat erhoben

³: Schulden auf Hypotheken und aus Konsumentenkrediten.

Quelle: SOEP, individuelle Vermögensinformationen nach multipler Imputation fehlender Werte, inklusive einem 0,1% Top-Coding

Tabelle 3: Nettogesamtvermögen nach beruflicher Stellung 2002 und 2007

	2002			2007		
	Mittelwert	Anteil: negatives oder kein Vermögen (in %)	Bevölkerungsanteil	Mittelwert	Anteil: negatives oder kein Vermögen (in %)	Bevölkerungsanteil
In Ausbildung, Praktikant, Wehr-, Zivildienst	4.837	60,9	8,0	10.876	46,7	6,9
Un-, angelernte Arbeiter, Angestellte ohne Ausbildungsabschluss	35.915	39,4	10,6	34.418	39,0	10,0
Gelernte und Facharbeiter, Angestellte mit einfacher Tätigkeit	43.788	27,4	9,9	45.891	29,7	11,2
Vorarbeiter, Meister, Polier, Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit	68.212	17,2	13,6	71.535	17,0	13,7
Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben	115.916	9,8	8,1	118.856	8,7	8,1
Beamte, einfacher oder mittlerer Dienst	66.235	19,9	1,3	63.118	11,6	1,3
Beamte, gehobener oder höherer Dienst	138.300	7,3	2,6	140.334	7,5	3,0
Selbständige ohne Mitarbeiter	134.701	21,4	2,8	177.194	17,9	3,5
Selbständige mit 1-9 Mitarbeitern	292.969	8,5	2,2	345.614	11,0	2,0
Selbständige mit 10 oder mehr Mitarbeitern	1.087.895	8,5	0,3	1.111.103	14,2	0,5
Nicht erwerbstätig, arbeitslos	58.488	41,3	14,2	51.113	49,0	13,4
Rentner / Pensionäre	96.513	22,7	26,3	113.594	20,4	26,3
Insgesamt	80.055	27,9	100,0	88.034	27,0	100,0

Personen in Privathaushalten im Alter ab 17 Jahren

Quelle: SOEP, individuelle Vermögensinformationen nach multipler Imputation fehlender Werte, inklusive einem 0,1% Top-Coding